

Laibacher Zeitung.

N^r. 5.

Lai
1 — K
ZEITUNG
1828

Dienstag

den 15. Jänner

1828.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Ullerhöchsten Cabinetts-Schreibens vom 31. December v. J., die bey dem Stadt- und Landrechte in Krain erledigte Präsidenten-Stelle, dem Hofrathe der obersten Justizstelle, Andreas Buzzi, allernächst zu verleihen geruhet.

Triest den 10. Jänner.

Durch Schiffe, welche Smyrna am 24. Dec. verlassen hatten, erfahren wir, daß daselbst eine völlige Ruhe und Sicherheit herrsche, daß das Kastell von Scio in seiner Vertheidigung gegen die Angriffe der Griechen noch immer fortfaire, und daß die Minister von Frankreich und England zu Villa gelandet haben.

Mittelst eines Schiffes, welches Corfu am 4. Jänner verlassen hatte, erfahren wir, daß daselbst Sir Stratford-Canning, britischer Gesandter zu Konstantinopel, angekommen sey. Zwey griechische Kriegsschiffe, Briggs, welche auf Corfu gelandet, mußten auf Befahl der Regierung den Hafen verlassen.

(O. T.)

Wäbstliche Staaten.

Ancona, 26. Dec. Heute um 1 Uhr Nachmittags warf eine englische, von den ionischen Inseln kommende Fregatte, Anker in unserem Hafen. Sie ist bestimmt, den Herrn Grafen Capo d'Istria, der sich einige Zeit hier aufgehalten hat, an Bord zu nehmen. — Ein späteres Schreiben vom 2. Jänner d. J. meldet, daß der Graf Capo d'Istria auf der erwähnten Fregatte sich eben nach Malta eingeschifft habe.

(F. di Ver.)

Frankreich.

Toulon, 29. Dec. Heute kam in unserem Hafen die engl. Fregatte Glasgow an, welche den Vice-Admiral, Sir John Gore an Bord hatte. Dieser überbringt an die drey alliierten Höfe sehr wichtige Depeschen vom Admiral Godrington.

(F. di Ver.)

Spanien.

Die Quotidienne meldet aus Madrid vom 17. December: „Einem Befehle des Königs vom 9. d. zufolge sollen die Polizeycommisarien, die seit der Ungnade des Hrn. Recacho ihr Amt fortgesetzt hatten, entlassen, und ihre Berrichtungen durch die Alcaden ersetzt werden, die einen höhern Gehalt dafür beziehen werden.“

Zu Ferrol ist eine von dem Genieoffizier Ehrenan erbaute neue Fregatte, Restauration, vom Stapel gelaufen. Das Linienschiff Heros wird in demselben Hafen ausgebessert, und soll bald wieder in See gehen. Zu Cadiz wird der Sobrano unverzüglich nach der Havannah absegeln, und auf den kanarischen Inseln 300 Matrosen einnehmen. Daß zu Sevilla von dem Obristen Barrados organisirte Infanteriebataillen wird erst später dahin abgehen.“

Madrid, 18. December. Nachrichten aus Barcelona zufolge hat Se. Majestät den Enthusiasmus der dortigen Einwohner bereits durch Bevolligung mehrerer Handelsprivilegien belohnt. — Briefe aus Grenada schildern diese Provinz als in einem Zustande großer Gährung. Diesen Morgen geht sogar das Gerücht, es sey durch einen außerordentlichen Courier Kunde angelommen, daß zu Madrid 600 Mann unter einemormaligen Präfecten, Namens Marzenhini, einem kühnen und unnehmenden Manne, gelandet hätten. — Aus Cadiz

sprechen alle Briefe von der nahen Räumung dieser Stadt durch die Franzosen. General Aymérich läßt schon die Pavillons, die zu Wohnungen für die spanischen Offiziere bestimmt sind, wieder einrichten. Doch haben bis jetzt die Franzosen noch keinen bestimmten Befehl erhalten. Übrigens trägt man sich noch immer mit der unwahrscheinlichen Sage, es solle von Cadiz aus, eine Expedition von 30,000 Mann gegen Algier abgehen; daran sollten die französische Besatzung, 8000 Spanier und selbst Engländer Theil nehmen, die auch für Transportschiffe sorgen wollten!

Das Echo du Midi sagt: „Auf der Seite von Girona hat eine neue Bewegung von Seite der Agraviados statt gefunden, die wohl die letzte seyn dürfte. General Monet hat in einer Proklamation einen Preis auf den Kopf des Chefs dieser Partei gesetzt, und Demjenigen, der ihn lebend überliefern sollte, eine bedeutende Belohnung versprochen. In den andern Bezirken herrscht Ruhe. Man glaubt, der Aufenthalt des Königs zu Barcelona werde bis zum Frühling dauern.“ (Allg. 3.)

Spanisches Amerika.

Öffentliche Nachrichten aus der Havanna vom 20. Okt. erzählen: „Der mexicanische Commodore Porter hat endlich auch seinen bisherigen Schlupfwinkel Rehwest, eine Felseninsel in dem Riff von Ostflorida, (den nordamerikanischen Freistaaten gehörig) verlassen, da die nordamerikanische Regierung demselben einige Wünke gab, wie es ihr keineswegs gleichgültig sey, daß er so lange in ihren Häfen verweile, um Schutz gegen seine Gegner zu genießen. Er hat sich vor der Hand nach Pensacola begeben, um dort die sturmische Fahrszeit abzuwarten. Zu etwas Entscheidendem wird er es nicht bringen, denn seine Schiffe sind in üblem Zustand, schlecht bemannet, und es fehlt an Geld.“

Niederlande.

Einem Briefe aus Batavia vom 27. Aug. zufolge sind die Feindseligkeiten zwischen den Javanern und Holländern eingestellt worden. Es wurde ein Waffenstillstand von einem Monat geschlossen, und man stellte von beiden Seiten Geiseln. Während dieser Waffenruhe sollte über einen definitiven Frieden unterhandelt werden, dessen Abschluß, wie man vermutete, bald zu erwarten stand. Beide Parteien schienen eines schwierigen und unnützen Krieges müde. (Allg. 3.)

Gemannisches Reich.

Konstantinopel, den 11. Dec. Der eng-

lische Bothshafter Sr. Stratford-Canning hatte sich am 5. und der französische Bothshafter, General Guilleminot, am 7. d. M. in schriftlichen Noten an den kaiserlichen Internunciatus gewendet, um, bey ihrer bevorstehenden Abreise aus dieser Hauptstadt, die in dem türkischen Reiche zurückbleibenden Unterthanen ihrer respectiven Regierungen seiner Sorgfalt und seinem Schutze zu empfehlen. Baron Ottenfels beantwortete diese Noten am 8. December und ertheilte beiden Bothschäfttern die Versicherung, daß er es, als eine wesentliche Pflicht seiner Stelle betrachten werde, sich nöthigenfalls auf das wirksamste zu Gunsten der Unterthanen jener beiden Staaten, die nach dem Abgänge der Herren Bothschäfttern in der Türkei bleiben würden, zu verwenden, wobey er nicht bloß eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllen werde, sondern auch die feste Ueberzeugung hege, dadurch den Absichten seiner Regierung zu entsprechen.

Ähnliche Empfehlungen der Unterthanen jener beiden Mächte waren von den Bothschäfttern derselben auch an die übrigen in Konstantinopel bleibenden Gesandtschaften gerichtet worden.

Bereits am 29. November hatte der französische Bothshafter, General Guilleminot folgende Note an den kaiserlichen Internunciatus erlassen:

„Herr Baron! Ew. Exellenz sind die Umstände bekannt, derentwegen ich mich in dem Falle befinden, Konstantinopel verlassen zu müssen.“

„In Abwesenheit der Königlich französischen Bothschaft, ist der Repräsentant Sr. L. L. apostol. Majestät berufen, die religiösen Interessen in der Levante zu beschützen, und ich finde, daß dieses Verfahren zugleich der bisherigen Observanz in ähnlichen Fällen, und den Stipulationen Ihre Tractate mit der Pforte gemäß ist.“

„Demzufolge habe ich die Ehre, die französischen Missionen, und die übrigen religiösen Institute, welche gewöhnlich des französischen Schutzes zu genießen pflegen, Ihrer gütigen Vorsorge gleichfalls zu überlassen, und schmeiche mir, daß Sie nicht anstehen werden, meine Bitte zu willfahren.“

„Ich werde für Alles, was Sie diesen Institute nützliches zu erzeigen, die Güte haben werden, sehr dankbar seyn; ich zweifle nicht, daß Ihnen dies gelingen wird, und sehe das volleste Vertrauen in Ihre wohlwollenden Gesinnungen für diese Anstalten. Ich bitte Sie, im Vorau-

die Erkenntlichkeit meiner Regierung, so wie meinen persönlichen Dank dafür anzunehmen.“

„Unterz. Guilleminot.“

Der Baron von Ottenfels ertheilte am 5. December folgende Antwort auf obige Note:

„Ich würde mich beeilt haben, die Note, welche Ew. Excellenz unterm 29. v. M. an mich zu richten, mir die Ehre erzeigt haben, zu beantworten, wenn nicht eine längere Unmöglichkeit mich zu meinem größten Leidwesen bisher verhindert hätte. Ihnen, Herr Graf, für den neuen Beweis des Vertrauens zu danken, den Sie mir dadurch geben, daß Sie mir die französischen Missionen und die übrigen französischen religiösen Institute, während der Übwesenheit der königl. französischen Bothschaft empfehlen.“

„Um Ew. Excellenz über den wichtigen Gegenstand Ihres Gesuches beruhigen zu können, habe ich nicht gesäumt, den Reis-Efendi davon in Kenntniß zu setzen, aber mit Bedauern aus der ersten Antwort dieses Ministers ersehen, daß die Beschlüsse des letzten großen Divans nicht gestattet, unter den gegenwärtigen Umständen, fremden Schutz, weder für die Unterthanen der drey Mächte, noch für die Anstalten, die von den drey Gesandtschaften abhängen, zuzulassen.“

„Weit entfernt, mich mit dieser ersten Weisung zu begnügen, habe ich mich gestern noch einmahl über diesen Gegenstand an den Reis-Efendi gewendet, und meine Vorstellungen mit Bemerkungen begleitet, welche geeignet waren, ihn zu bewegen, meiner Bitte zu willfahren. Der Reis-Efendi hat mir die bestimmtesten Versicherungen ertheilt, daß weder die Ausübung der christlichen Religion, noch ihre Diener, im Mindesten gefährdet, daß sämtliche Kirchen und religiöse Institute nach Gebühr respectirt werden sollten, und daß der Divan Willens sey, durch die That zu zeigen, daß die Unterthanen fremder Mächte nach der Abreise ihrer Gesandten, keineswegs nöthig haben, zu auswärtigem Schutz ihre Zuflucht zu nehmen.“

„Unter diesen Umständen, Herr Bothschafter, bleibt mir nichts übrig, als Sie zu ersuchen, vollkommen überzeugt zu seyn, daß ich ohne Unterlaß alles aufbieten werde, um die hohe Pforte bey diesen Gesinnungen zu erhalten, die meiner Obsorge anvertrauten Missionen und religiösen Institute gegen jeden Eingriff zu schützen, und solcher Gestalt, so viel von mir abhängt, dem Wunsche Ew. Excellenz, der ganz mit den Gesinnungen mei-

nes erlauchten Hofes übereinstimmt, zu entsprechen.“
„Genehmigen Sie ic.“

Unterz. Ottenfels.“

Schreiben aus Bukarest vom 24. Decem.

Durch außerordentliche Gelegenheit hat man gestern Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. M. erhalten. An diesem Tage hatte Sr. von Nibeau pierre, fortwährend durch widrige Winde an der Ausfahrt aus dem Kanal des schwarzen Meeres gehindert, den Entschluß gesetzt und ausgeführt, den anhaltenden Nordwind zu benutzen, und nach den Dardanellen und dem weißen Meere unter Segel zu gehen, auf welchem Wege er sich, sammt seiner Familie und dem mit ihm eingeschifften Gesandtschaftspersonale, nach Triest zu verfügen gesonnen ist. Einige russische Gesandtschaftsbeamte sind noch in Konstantinopel zurückgeblieben. Es ist dem Herrn Gesandten von Seite der Pforte in Ausführung seines Vorhabens nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt worden.— In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe.

(Dest. B.)

Bukarest, 17. Dec. Die Repräsentanten von England, Frankreich und Russland haben vor ihrer Abreise aus Konstantinopel an ihre hiesigen Consuln geschrieben, daß sie sich dessen ungeachtet nicht von ihren Pforten entfernen sollten. Viele schließen daraus, daß mit den Fürstenthümern vor der Hand keine Aenderung vorgenommen werde. Der neulich erwähnte Ferman des Sultans an den Seraskier von Sillistria, keinen bewaffneten Türken über die Donau zu lassen, besteht noch in Kraft, und die Pforte scheint die Absicht zu haben, auch von der Landseite den Angriff abzuwarten. Dagegen sind ihre Vertheidigungsanstalten längs der Donau sehr bedeutend. Bey Widdin arbeiten Tausende, um die Festungswerke auszudehnen, und es heißt dort allgemein, daß im Falle eines Einmarsches der Russen in die Fürstenthümer, der Sultan selbst an die Donau kommen würde, um die Gränzen seines Reichs zu vertheidigen.

Ein Auszug eines Schreibens des Obristen Heidegger aus Poros vom 13. bis 16. Nov. lautet folgendermaßen: „Das Geld für unsern gestrigen Kredit von 30,000 Fr. ist von Smyrna noch nicht angekommen. Hoffentlich werden die Vorfälle von Navarin keine Katastrophe in dieser Stadt herbeiführen, und uns dieser Summe berauben, die uns um so nöthiger ist, da 10,000 spanische Piaster, die Sie zu meiner Verfügung gestellt hatten, fast verbraucht sind, und die letzten 12,000,

die uns von Ihnen durch den Kanal des Gräfen sollen sich zwar mittlerweile mit ihrer Beute zurückgezogen haben, werden aber wieder kommen. Sie tragen bloß Speere und sind mit der europäischen Kriegsführung, die ihnen nie zu Gesicht gekommen ist, durchaus unbekannt. Das Innere des sogenannten Kafferlandes ist noch unbekannt. Missionäre, welche durch die Wälder gedrungen sind, erzählen, daß die Bevölkerung außerordentlich stark sey, und die Bewohner sich wegen der Lebensmittel untereinander bekriegen. Es möchte bald die Zeit herannahen, wo die Capstadt sehr furchtbare Nachbarn zu bekämpfen haben wird.

(W. 3.)

(Allg. 3.)

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 20. Nov. (in englischen Blättern) besteht die Mannschaft fast aller griechischen Raubschiffe aus Flüchtlingen aller Nationen, und diese Elenden machen sich des griechischen Nahmens an, tragen griechische Kleidung, und berauben alle ihnen aufstoßenden Schiffe, auch die griechischen nicht ausgenommen.

Laut Briefen aus Malta vom 1. Dec. hat der Admiral Codrington zur Vertilgung der griechischen Seeräuber die thätigsten Maßregeln ergriffen. Er schickte unter andern 2 Fregatten ab, um nebst Vertilgung der Seeräuber auch alle in Kanonenreichweite an der Küste von Candia gelegenen Forts zu zerstören.

Nach einem Schreiben des Herrn Gosse hätte Lord Cochrane, nicht ohne Widerspruch der Griechen, alle türkischen Gefangenen in Freyheit gesetzt, und ihnen ihr Eigenthum zurückgegeben.

(B. v. L.)

Großbritannien.

Um 1. September erhielt das in der Capstadt liegende Regiment Befehl, sich marschfertig zu halten, indem an der Gränze, 160 deutsche Meilen landeinwärts, wilde Schwärme eingebrochen waren. Ein Häuptling, Nahmens Tschaka, ist aus unbekannten Gegenden in das Kafferland eingedrückt. Seine Leute sind Menschenfresser, und hatten schon vor einigen Jahren mehrere Tausend Mantatis in englische Colonien getrieben. Die Feinde sollen 20,000 Mann stark seyn. Das Hauptquartier ist, laut Schreibens von dorther, vom 20. September, am Bord des Owen-Glendower, nach der Algoa-Bay eingeschifft worden. Man ist auf einen harten Zusammenstoß gefaßt. Die Wilden

Ionische Inseln.

Nachrichten aus Corfu zufolge, war der dem Lord Cochrane gehörige Schooner Unicorn, commandirt vom Capitän Alexander Christal, in der Nacht vom 29. auf den 30. November von Poroß auf der dortigen Rhede angekommen. Seit Ankunft dieses Fahrzeuges verbreitete sich zu Corfu das Gerücht, Lord Cochrane sei wieder in englische Dienste aufgenommen worden. So viel ist gewiß, daß statt der Griechen, welche vordem die Schiffss-Equipage des Schooners Unicorn ausmachten, die Bemannung desselben gegenwärtig aus Engländern besteht.

Brasilien.

Das Diario von Rio Janeiro vom 28. August enthielt in seinem amtlichen Theile das Gesetz (carta di lei), durch welches die Civilliste für die Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Art. 108, der Verfassung bestimmt worden, als 1) die Civilliste für den Kaiser zu 1000 Contos Reis für alle Ausgaben der kaiserlichen Hof- und Haushaltung, Aussößerung von Pallästen, die Bedienung und den Glanz des Thrones, einzigt mit Ausnahme der kaiserlichen Kapelle, der öffentlichen Bibliothek und des Ankaufes oder Baues von Pallästen, welche die Nation zur Bequemlichkeit des Kaisers und seiner Familie angemessen halten würde. 2) Die der Kaiserinn zu 100 Contos jährlich. 3) Die des kaiserlichen Prinzen, während er minderjährig ist, zu 12 Contos; nach vollendetem achtzehnten Jahre zu 24 Contos. 4) Die des Prinzen von Rio Grande zu 6 Contos als minder- und 12 als volljährig. 5) Die für jeden der Prinzen oder jede Prinzessinn der kaiserlichen Familie zu 4,800,000 Reis während ihrer Minder- und 9,600,000 bei ihrer Volljährigkeit.